



Was ist es wieder erbärmlich in Deutschland. Keine Visionen hat es für uns, die wir, hinter dem Graben der Geschichte, ein wenig in der Esoterik stochern, im Weltfrieden, in der Liebe – nichts greift, nichts vermag uns zu entzünden, und dankbar sind wir für jede Idee, die eine Legitimation unseres Daseins verspricht. Vielleicht sollten wir einfach reich werden? Oh ja. Reich werden. Gute Idee.

Das Buch „Der Weg zur finanziellen Freiheit“ ist die Bibel für eine halbe Million Buchkäufer geworden. Ein erstaunlicher Erfolg für etwas, das auf den ersten Blick wirkt wie ein simpler Anlageberater. Beginnt man das gut geschriebene Werk zu lesen, hört man Gottes Stimme: Das Buch ist nur für dich geschrieben. Lies es, gestalte dein Leben. Du kannst es, und ich sage dir, wie es funktioniert.

Sagt die Stimme Gottes, der in diesem Fall der Autor ist. Sieht man das Foto des Verfassers Bodo Schäfer auf dem Titel, möchte man antworten: „Wenn ich mein Leben ändern soll, um danach so zu wirken wie du, alter Schwede, dann lass ich das mal lieber.“ Ein gebügelter Herr, den man zwingend nicht kennen lernen möchte. Den man nie kennen lernen wird, denn die Sorte ist immer in Bewegung. Rast an der Börse herum, telefoniert mit fünf Finanz-Heinis gleichzeitig, redet nur mit Menschen, die ihm nützlich sein können; andere ekeln ihn an. Das Warten auf Flughäfen erträgt er schon lange nicht mehr. Also fährt er in seinem Ferrari zum eigenen Flugzeug, das im besten Falle irgendwo abstürzt, weil der Herr meint, alles unter Kontrolle zu haben, selbst das Wetter – und dann ist mal Ruhe.

Doch Bodo lebt. Seine Nachfolgewerke stehen auf den Bestseller-Listen. Und das ist gut so. Steht neben vielem Mist wenigstens was Vernünftiges da.

Mallorca kocht. Es hat 32 Grad und schöner wird es nicht dadurch. Hier findet des



HERR SCHÄFER &
FRAU BERG

Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot: SEMINAR-TEILNEHMER auf Mallorca



SEMINARTEILNEHMER FAREN BUS

Geld macht glücklich

Oder etwa nicht? **SIBYLLE BERG** hat für DIEWOCHE ein

Schnell werden sie im Bus abtransportiert. Frau Andreas ist die PR-Managerin von Herrn Schäfer. Sie agiert mit einer ähnlichen Leidenschaft wie ihr Boss. Im Moment muss Frau Andreas mit der Presse reden. Denn die Firma Schäfer Finanz Coaching, die er voriges Jahr zu 94 Prozent verkauft hat, steht vor dem Konkurs. Das ist der Moment, auf den die Presse gewartet hat. Irgendetwas, wussten die Journalisten immer, kann bei dem nicht stimmen. Reich werden, ohne ein

Arschloch zu sein, gibt es nicht. Schade für sie, dass er mit der Firmenpleite gelassen-offensiv umgeht.

In Bodo Schäfers Buch findet sich kein Ansatz, ihn verbal hinzurichten. Was soll schlecht daran sein, reich zu werden und vom Reichtum abzugeben? Das ist vermutlich mehr, als die meisten Selbstverwirklicher zum Nutzen der Allgemeinheit leisten. Bodo Schäfers Lehre basiert nicht auf dem Gewinner-und-Verlierer-Prinzip, sie zeigt, wie jeder in seinem Rahmen zum Gewinner werden kann.

Um sieben Uhr am neuen Morgen treffen sich die Seminaristen zum Joggen. Beim Zuschauen ist man von großer Liebe überwältigt. Ohne ihre Alltagsverkleidung sind es nur noch traurige Erwachsene, die etwas Glück hinterherlaufen. Sie beginnen über ihr Leben zu sprechen. Unglücklich sind sie, wollen etwas Neues (nur was?), reden von Wiedergeburt und Außerirdischen, die durch Channeling auf unseren Planeten geschleust wurden. Hinter der Form der gut gekleideten Mittelständler lauert der Wahn. „Ich komme aus dem Dunkel“, sagt eine Dame und schaut mit wirrem

Blick auf ihren Gesprächspartner, der vom Dentisten zum Reiki-Meister umsatteln will. So viele Versuche den Sinn zu jagen haben sie schon unternommen. Doch den Sinn gibt es nicht, da können sie laufen, so schnell sie wollen.



Autor Bodo Schäfer besucht

man noch zu einem Seminar gehen muss, nachdem man ein Buch gelesen hat, ist keine Frage – denn Menschen gehen auch in die Kirche, nachdem sie die Bibel gelesen haben.

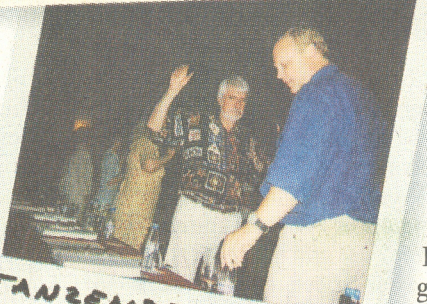
Bodo Schäfer tritt bei der vier Tage dauernden Veranstaltung nur noch als Guest Speaker auf. Noch vor einem Jahr brannte er für eine Tagesgage von 40 000 Mark an 100 Tagen im Jahr vor seiner Gemeinde, wollte sie erwecken, bekehren – doch das ist vorbei. Vielleicht, weil ihn jetzt größere Ziele interessieren, vielleicht, weil er des Redens ein wenig müde geworden ist. So schwebt seine Botschaft noch über der Veranstaltung, die von der Seminar-Firma IFG organisiert wird. Die Referenten werden über Fonds reden, über Internet-Banking, über Motivation, Positionierung und Mentoren. Die Teilnehmer zahlen 3000 Mark, Flug und Unterbringung exklusive, und sie hoffen, dass die Tage hier etwas bewirken. Etwas nur, von dem sie nicht genau zu sagen wüssten, was es sein soll.

An die 200 Angereiste werden in ein Hotel verbracht, das ihnen klarmacht, wie schön es sein muss, es geschafft zu haben. Die Seminarteilnehmer sind Zahnärzte. Die, die keine Zahnärzte sind, haben Boutiquen oder Galerien, sie sind meist um die 40, Herren und Damen, die solide Mittelschicht unserer Gesellschaft. Ordentlich gekleidete Menschen, die etwas über den besseren Umgang mit Geld lernen möchten.

Warum sind Sie hier? „Weil mir Bodo Schäfers Satz ‚Sehen Sie sich an, was in den letzten sieben Jahren von Ihrem Geld geblieben ist, und fragen Sie sich, warum es in den nächsten sieben Jahren anders werden soll‘ so eingeleuchtet hat.“ Danke. Bitte. „Ich will mehr an meiner Arbeit verdienen, darum bin ich hier“, sagen die meisten, und sie wirken alle nicht wie Menschen, die einem Guru folgen. Sie sind hier, um etwas über Geld zu erfahren. Fertig.

Die IFG-Mannschaft um den Seminar-Ausrichter stellt sich vor. Vielleicht können sie nichts dafür, dass sie wirken wie junge Haie, vielleicht sind es nur Männer, die ein Problem damit haben, die Lächerlichkeit ihres Lebens zu akzeptieren.

HERR SCHÄFER



TANZENDE HERREN

Alle schauen aus, als wären sie gerne mehr. Dynamische Frisuren, dynamische Kleidung, dynamische Gesten.

Auf der Bühne ein Mann, der sich viel von der Rhetorik des Jürgen Fliege abgeschaut hat. Wie alle Redner hat er ein Freisprechmikrofon um den Kopf, damit er springen und gestikulieren kann. Eine Dame meldet sich zu Wort:

„Ich habe das Gefühl, das Seminar ist nur für Selbstständige.“ Der Redner gestikuliert: „Ja, dann wird es einen Grund haben, warum Sie das so wahrnehmen.“ Die Frau: „Ja also, ich bin da schon unsicher.“ Der Herr: „Ja, da sind Sie unsicher, vielleicht sind Sie auf einem Weg der Veränderung.“ Die Frau: „Ja, das kann wohl sein, das ich auf einem Weg bin. Danke.“

Was die Botschaft des Redners, der wohl ein paar Esoterik-Bücher zu viel gelesen hat, sein mag, ist unklar. Er spricht über seine Pferdeleder-Schuhe, die zehn Jahre halten, und dass er dadurch Geld spart. Er redet übers Feilschen beim Einkauf. Die Seminargruppe kommt in Schwung: „Ich habe an einem Seminar übers Feilschen teilgenommen, danach habe ich ge-feilscht, und nach drei Monaten hatte ich die Kosten des Seminars schon wieder drin.“ Applaus, Trampeln, alle schreiben mit: Da hatte er die Kosten wieder drin. Die Herren und Damen Zahnärzte mutieren zu Schülern. Nach der ersten Bewegungspause, in der alle tanzen wie Damen beim Besuch eines Afrika-Trommelkurses, bricht die Mauer der Selbstkontrolle zusammen. Immer

mehr melden sich zu Wort. „Ich will jetzt Beratungen durchführen“, sagt ein ewiges Mädchen, „um das, was ich durchgemacht habe, anderen mit-zuteilen.“ „Was haben Sie denn durchgemacht?“, fragt der Redner mit Anteilnahme in der Stimme. „Na, so beruflich“, antwortet sie. Ist klar. Live sucks.

Pause, Kaffeetrinken. Man wird lockerer, Gruppendynamik setzt ein. Der nächste Redner erzählt etwas über Fonds, die Teilnehmer schreiben Zettel voll. Dann kommt Bodo, und alle scheinen von sich zu erwachen.

Bodo Schäfer redet über die Grundlagen eines florierenden Unternehmens. Er schreit nicht, tobt nicht herum, wie es bei minder intelligenten Motivationstrainern gerade Mode ist. Er versucht den Geist der Zuhörer aus seiner Lethargie über die Gewohnheiten zu erheben. Ob er Menschen liebt oder ihre theoretischen Möglichkeiten, ist egal. Bodo Schäfer hält nichts von Genetik, nichts von der Macht schlechter Sozialisation, er weiß aus seiner Erfahrung, dass man mit Gewohnheiten brechen kann. Und wie viele, die sich zum Erfolg gekämpft haben, hat er kein Mitleid mit Verlierern.

Die Zuhörer betrachten Herrn Schäfer mit verklärtem Blick. Was sie sehen, hat nichts mit dem glatten Typen auf dem Umschlag seines Buches zu tun. Bodo Schäfer sieht aus wie ein netter Mann. Er hat Humor und spielt in einer anderen Liga als die Ko-Redner. Nach seinem Vortrag stehen die Schüler wie hypnotisiert auf dem Hof. Erste Anzeichen der geistigen Verfassung werden deutlich. „Ich glaube, er stammt von einem anderen Planeten“, sagt eine Dame.

HERR SCHÄFER
SCHAUT

HERR SCHÄFER WIRFT
GELD HERUM



NACH DEM SEMINAR:
ÜBERFLUSS

minartig, und am Abend findet ein Fest statt. Die Menschen tanzen und spielen „Reise nach Jerusalem“. Ein merkwürdiges Fieber liegt in ihren Gesichtern; angesteckt von einer Energie, die nicht die ihre ist, glauben sie an Wunder. Dann ist es Mitternacht, das Fest zu Ende, zurück ins Hotel, das Meer durch Zäune versperrt, der Zimmerservice nicht mehr erreichbar.

Bodo Schäfer ist entspannt. Er hat sich bewiesen, dass er reich werden und Bestseller schreiben kann. Und

dass er das Zeug zu einem Guru hat. Was soll jetzt noch kommen? Mehr schreiben möchte er, und das Schulsystem revolutionieren. Bessere Ausbildung für bessere Menschen. Eine Stiftung für Waisen hat er gegründet, gut so – Reichtum ist langweilig, wenn man ihn nicht mit einem übergeordneten Sinn verbinden kann. Weiß er.

Seine Anhänger wissen oft weder das eine noch das andere. Es ist die alte Geschichte von Alpha- und Gamma-Tieren: Immer wird es welche geben, die mehr Mut und Energie haben, und sich kurz in ihrer Nähe aufzuhalten wird die eigene Struktur nicht ändern. Beim Abschied liegt Angst in der Luft, denn es heißt, die Gemeinschaft zu verlassen. Sie werden alleine zurück in die Langeweile fahren müssen. Zurück zu Schulden, einem Beruf, der sie vielleicht anodet, zurück in ein Leben, das sie nicht lieben.

Die Redner und Organisatoren um Bodo stehen auf der Bühne und klatschen, die Menschen stehen im Raum und klatschen. Ein schönes Seminar war das. Hysterie will sich entladen, entlädt sich nicht, denn die Seminaristen sitzen gedanklich schon im Flugzeug. Zu Hause werden sie die Fotos anschauen, die sie von Bodo gemacht haben, werden in seiner Bibel lesen und wieder zu einem Seminar fahren, wenn die Leere in ihnen zu einer Steppe wird. Zu Bodo, zu irgendwem, der heller leuchtet als sie selbst. Sie werden weiter leiden und nicht wissen, warum. Und wenn an Herrn Schäfers Lehre ein kleiner Fehler ist, dann vielleicht nur, dass er an die Bedeutung des Egos glaubt in einer Zeit, da es für uns alle besser wäre, das Ego zu vergessen.

Die Schriftstellerin **SIBYLLE BERG** lebt in Zürich.
Zuletzt erschien ihr Roman „Amerika“
(Hoffmann und Campe)